



Mit Kindern über
AGGRESSIVES VERHALTEN
sprechen





AGGRESSIVES VERHALTEN

Ihre 5-jährige Tochter Sarah gerät auf dem Spielplatz in ein Handgemenge mit Mathis, einem gleichaltrigen Jungen. Was als verbale Auseinandersetzung begann, eskaliert bald zu einer heftigen körperlichen Auseinandersetzung. Sie und Mathis' Mutter befinden sich ebenfalls auf dem Spielplatz und beobachten die Szene. Wie würden Sie reagieren? Welche Reaktionsmöglichkeiten gibt es, um die Entwicklung von Demokratiekompetenz zu fördern?

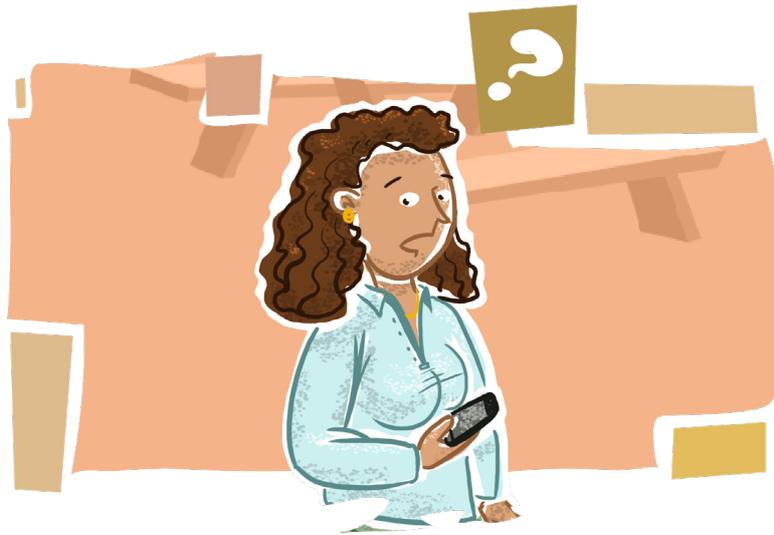
Als Erwachsene und insbesondere als Erzieher:innen und Bezugspersonen fordern uns Kinder mit ihrem Verhalten immer wieder heraus. Sie zeigen oft Verhaltensweisen, die mit unseren Werten unvereinbar sind und ihnen sogar widersprechen. Das vielleicht dramatischste Beispiel dafür ist "aggressives Verhalten".

In diesem Kapitel finden Sie Informationen über aggressives Verhalten ([Seite 2](#)), Sie erhalten Tipps für den Umgang mit diesem Verhalten ([Seite 3](#)) und Sie können sich über einige Möglichkeiten der Prävention informieren ([Seite 8](#)).

Weitere hilfreiche Informationen:

Das Zentrum für Gewaltfreie Kommunikation: <https://www.cnvc.org/> (Abgerufen 01/11/23)

Omer, Haim (2011). Die neue Autorität: Familie, Schule und Gemeinschaft. Cambridge University Press.



Warum ist mein Kind aggressiv? - Die Ursachen von Aggression verstehen

Entgegen der landläufigen Meinung ist Aggressivität keine angeborene Charaktereigenschaft. Sie ist vielmehr ein angeborenes Verhalten, das in bestimmten Situationen oder bei Ereignissen auftreten kann, die von unserem Gehirn als gefährlich eingestuft werden. Dies scheint manchmal überlebenswichtig, und für unsere steinzeitlichen Vorfahren war es das sicherlich auch.

Jedes aggressive Verhalten hat einen Grund, der sich aus der Bewertung einer Situation durch unser Gehirn ergibt. Diese individuell wahrgenommene Grenzüberschreitung ist verantwortlich für das aggressive Verhalten einer Person. Der offensichtlichste Auslöser für Gewalt ist körperlicher Schmerz. Eine Person, die geschlagen wird, wird höchstwahrscheinlich zurückschlagen. Aber auch psychischer Schmerz, wie soziale Ausgrenzung, Ungerechtigkeit oder Verachtung, wird in denselben Hirnregionen verarbeitet wie körperlicher Schmerz und gilt daher ebenfalls als Grund für Aggression. Die Schwelle, wann eine Grenzüberschreitung vorliegt, ist sehr individuell. Bei einem Kind reicht ein falscher Blick aus, um auszuflippen, während ein anderes nur dann gewalttätig reagiert, wenn es von anderen geschubst und geschlagen wird.

Aggression als Reaktion auf eine Grenzüberschreitung muss sich nicht unbedingt gegen denjenigen richten, der die Grenze überschritten hat. Wenn ein Kind von einem älteren Jungen gedemütigt wird, richtet sich die aggressive Reaktion des Kindes wahrscheinlich nicht gegen den vermutlich stärkeren Aggressor, sondern vielleicht gegen den jüngeren und schwächeren Bruder dieses Knaben.

Aggressivität kann auch zu einem späteren Zeitpunkt auftreten, so dass kein Zusammenhang mehr mit der ursprünglichen Grenzüberschreitung hergestellt werden kann. So kann aggressives Verhalten einfach aus dem Nichts auftauchen, und wir haben den Eindruck, dass das Kind ohne ersichtlichen Grund "einfach so" ist, aggressiv gegen sich selbst oder andere Kinder.

Aggressives Verhalten ist also immer auch als eine Art Appell zu verstehen. Gerade bei Kindern, die häufig aggressives Verhalten zeigen, lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Welche Grenzen werden ständig überschritten? Von wem? Wie werden die Grenzen verletzt? Wie kann ich das Kind, das die Grenzüberschreitung erlebt hat, unterstützen? Wie könnte das Kind anders mit seiner Aggression umgehen?

Eine wichtige Aufgabe der Erziehung ist es, den Kindern einen Weg zu zeigen, wie sie mit aggressiven Gefühlen umgehen können. Wir sind keineswegs Geiseln unseres Gehirns und haben die Fähigkeit, auf Grenzüberschreitungen auf andere Weise als mit Gewalt zu reagieren. Der Mensch ist in der Lage, seine Handlungen und deren Folgen zu reflektieren und somit zu entscheiden, ob seine Reaktion sozialverträglich ist. Dies unseren Kindern beizubringen, ist eine unserer grundlegenden Herausforderungen als Eltern. Gewaltvideos und -spiele, in denen Kinder Gewalt als Mittel zum Erfolg sehen, sind aus pädagogischer Sicht kontraproduktiv, denn Kinder lernen vieles durch Nachahmung. Sie erleben in zahlreichen Spielen Gewalt als Mittel zum Zweck und könnten diese Sicht auf ihr reales tägliches Leben übertragen. Deshalb müssen Eltern darauf achten, mit welchen Spielen und Videos ihre Kinder sich unterhalten.

h.



Was kann ich tun? - Tipps für den Umgang mit aggressivem Verhalten

Kennen Sie die Ausgangssituation auf dem Spielplatz nur zu gut? Im Folgenden haben wir einige Verhaltensrichtlinien und Tipps für Sie zusammengestellt, wie Sie in Zukunft mit solchen Situationen umgehen können:

- Beobachten Sie die Situation genau: Handelt es sich nur um eine kleine Rauferei, ein Handgemenge unter Gleichaltrigen? Dann wäre es durchaus möglich, die Situation vorerst weiterlaufen zu lassen und sie genau zu beobachten. Wenn alles fair bleibt, handelt es sich vielleicht nur um ein Kräftemessen, und ein Eingreifen der Eltern ist gar nicht nötig. Wenn aber ein Kind anfängt, hart zuzuschlagen, sich unfair verhält oder wenn einer der Beteiligten in Gefahr ist, müssen Sie unbedingt eingreifen und die "Raufbolde" trennen.
- Warten Sie zunächst noch zu mit einer Reaktion auf das aggressive Verhalten Ihrer Tochter. Wenn Sie sie beschimpfen, bedrohen oder ihr sogar körperliche Gewalt antun, trägt das nicht dazu bei, dass das Kind versteht, dass Gewalt keine Probleme löst. Aggressives, wütendes Verhalten als Reaktion auf Gewalt seitens des Kindes setzt vielmehr eine Gewaltspirale in Gang, die das Fundament jeder guten Erziehung, nämlich die vertrauensvolle Eltern-Kind-Beziehung, erschüttern kann.

Sorgen Sie also dafür, dass kein Kind verletzt wird, trennen Sie die beiden, schaffen Sie eine räumliche Distanz zwischen den streitenden Parteien, bleiben Sie ruhig und gelassen und lassen Sie die Situation abkühlen. Beruhigen Sie sich und Ihr Kind: "Dieses Verhalten ist nicht akzeptabel, und wir werden unter ruhigeren Umständen darauf zurückkommen." Auf diese Weise wird das problematische Verhalten nicht in einem emotionalen Zustand besprochen, sondern zu einem späteren Zeitpunkt rational und mit Hilfe des Verstandes wieder aufgegriffen.

- Wenn sich die Emotionen gelegt haben, empfehlen wir eine Diskussion über aggressives Verhalten nach dem Prinzip der "Gewaltfreien Kommunikation" von Marshall B. Rosenberg. (Für weitere Informationen klicken Sie hier <https://www.cnvc.org/>) Die Grundannahme in Rosenbergs 4-Stufen-Modell ist, dass hinter jeder menschlichen Handlung (also auch hinter dem kindlichen Streit im oben genannten Spielplatzbeispiel) bestimmte Gefühle und Bedürfnisse stehen. Wie das Aggressionsbeispiel zeigt, steht hinter jeder aggressiven Handlung eine Grenzüberschreitung (siehe Kapitel: Warum ist mein Kind aggressiv? - Ursachen von Aggression verstehen [Seite 2](#)). Diese und die damit verbundenen Gefühle und Bedürfnisse können durch einfühlsame Kommunikation aufgedeckt werden. Im Dialog können nun friedliche Wege der Konfliktlösung und Bedürfnisbefriedigung gefunden werden. Im Folgenden werden die vier Schritte zu einem Dialog im Sinne der gewaltfreien Kommunikation dargestellt:

1. Beobachtungen

Versuchen Sie zunächst, genau zu beschreiben, welche Verhaltensweisen Sie beobachtet haben. Achten Sie darauf, dass Sie das Verhalten nicht interpretieren oder bewerten.

Ihr Kind als “Empfänger Ihrer Beobachtungen” (Seite 9) sollte genau wissen, worauf Sie sich beziehen.

2. Gefühle

Teilen Sie dann dem Kind die Gefühle mit, die Ihre Beobachtungen in Ihnen ausgelöst haben. Sollten Ihnen die Worte fehlen, um Ihre Gefühle oder die Ihres Kindes zu beschreiben, finden Sie [Seite 10](#). eine Liste mit einer Zusammenstellung

3. Bedürfnisse

Sie umfassen wesentliche Dinge, die sich alle Menschen in ihrem Leben wünschen (oder haben möchten). Dazu gehören Grundbedürfnisse wie Schlaf, Essen und Trinken, aber auch die Sehnsucht nach Liebe, Sicherheit und Selbstverwirklichung.

Welche anderen Bedürfnisse gibt es? Wie kann ich sie genau beschreiben? Konsultieren Sie die Liste der Bedürfnisse auf [Seite 12](#). Formulieren Sie diese nun in Verbindung mit dem Gefühl und nennen Sie den daraus resultierenden Wunsch oder die Bitte.

4. Aufforderungen

Mit Aufforderungen formulieren Sie eine Handlung oder ein Verhalten, das sich aus dem Bedürfnis ergibt. Dabei unterscheidet man zwischen Bitten und Wünschen: Bitten sind konkrete Handlungen, Wünsche hingegen sind vage und beziehen sich auf künftige Bedingungen (z. B. “Sei freundlicher zu älteren Menschen!”). Aufforderungen haben eine höhere Erfolgchance, da sie das gewünschte Verhalten konkreter definieren. Daher sind sie vor allem für die Erziehung von Kleinkindern besser geeignet.

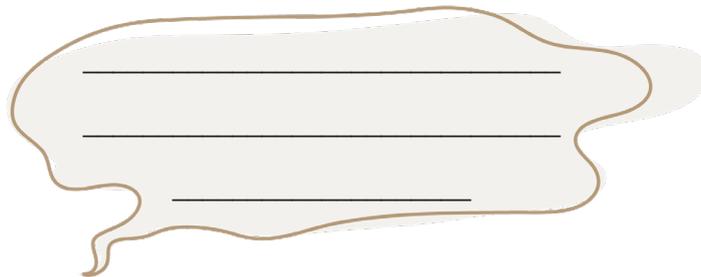
Da es für Erwachsene schon schwierig genug ist, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu artikulieren, darf man nicht davon ausgehen, dass Kinder sie leichter ausdrücken können. Umso wichtiger ist es, dass Sie als Eltern sensibel für ihre Äußerungen sind. Durch emphatisches Zuhören (das Klären und Wiederholen des Gesagten ist ein Kernkonzept des Modells) können die Zuhörenden den Absender:innen die Möglichkeit geben, Klarheit über ihre eigenen Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse zu gewinnen. (Was ist ein/e Absender:in? Für grundlegende Informationen über Kommunikation lesen Sie bitte das Dokument “Mit Kindern über Körper und Sexualität sprechen” Kapitel “Grundlagen der menschlichen Kommunikation” auf Seite 9). Dies ist die optimale Voraussetzung für das Finden gemeinsamer, alternativer Verhaltensmuster, die keine körperliche Gewalt zur Bedürfnisbefriedigung erfordern.

Exemplarischer Dialog

Wie genau könnte ein solcher Dialog nach dem Streit auf dem Spielplatz ablaufen? Stellen Sie sich vor, Sie sind die Mutter. Ihr Ziel ist es, die Bedürfnisse Ihrer Tochter zu klären und ihr verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie diese auf gewaltfreie Weise befriedigen kann. Versuchen Sie, sich mit Hilfe der angegebenen Hinweise und Fragen zunächst den Part der Mutter im Dialog zu überlegen.

Sind Sie bereit? Oder haben Sie keine Idee, was Sie sagen/ausfüllen sollen? Auf [Seite 13](#) finden Sie einen Vorschlag für diesen Dialog.

Kommunizieren Sie Ihre Beobachtungen.



"Ja, aber ich will auch mit der roten Schaufel spielen, komme aber nie dazu sie zu benutzen."



Welche Art von Gefühlen/Bedürfnissen stecken hinter Sarahs Worten?



“Alle anderen Kinder spielen mit Mathis’ Sachen, aber ich darf nicht.”



Welche Art von Bedürfnis steckt dahinter?



“Ja, ich darf nie mit ihnen spielen.”



Bitte teilen und formulieren Sie Ihre eigenen Gefühle.



“Er lässt es mich sowieso nicht machen...”



Versuchen Sie, Sarahs Gefühle noch einmal anzusprechen und einen Lösungsvorschlag zu machen.



“Ok, ich denke, ich kann es versuchen.”





**Was kann ich tun, bevor es zum Ausbruch von Gewalt kommt? -
Vorbeugendes pädagogisches Verhalten**

Was können Sie grundsätzlich tun, damit Ihr Kind nicht gewalttätig reagiert? Zunächst ist zu bedenken, dass Aggressionen eine Reaktion auf bestimmte Situationen sind und dass man bei Grenzüberschreitungen aggressive Gefühle entwickeln kann

Es geht also nicht darum, aggressive Gefühle zu verbieten, sondern vielmehr darum, geeignete Wege zu finden, mit ihnen umzugehen und diese an die Kinder weiterzugeben.

1. Meine Funktion als Vorbild:

Kinder lernen sehr viel durch Nachahmung. Als Eltern haben Sie immer eine Vorbildfunktion für Ihre Kinder. Sie sehen, wie Ihre Verhaltensweisen in bestimmten Situationen zu mehr oder weniger Erfolg führen können. Entsprechend werden die Kinder die beobachteten Verhaltensweisen ausprobieren wollen. Daher müssen Sie in einem ersten Schritt Ihr eigenes Verhalten betrachten und bewerten. Überlegen Sie sich die folgenden Fragen:

- Wie gehen wir innerhalb der Familie im Alltag miteinander um?
- Wie gehen wir als (Ehe-)Partner miteinander um?
- Wie gehen wir mit unseren Kindern um? Schauen Sie im Dokument [“Mit Kindern über aufräumen” Kapitel “Destruktive Botschaften”](#) auf Seite 5.
- Wie gehe ich als Erwachsener mit Grenzüberschreitungen um?
- Wo liegt meine individuelle Schwelle, so wütend zu werden, dass ich aggressives Verhalten zeige?

2. Wachsamkeit

Das Konzept der Wachsamkeit beschreibt das fürsorgliche Bewusstsein, mit dem die Eltern ihre Kinder und das Leben ihrer Kinder behandeln und sich um sie kümmern.

Verantwortungsbewusste Eltern und starke Eltern-Kind-Beziehungen sind für einen erfolgreichen Erziehungsprozess unerlässlich. Bleiben Sie in Kontakt mit Ihren Kindern und zeigen Sie ihnen damit: Ich liebe dich und du bist mir wichtig. Sie sind für das Leben Ihrer Kinder verantwortlich; daher ist es Ihre elterliche Pflicht, sich für Ihre Kinder und deren Leben zu interessieren. Wenn Sie Angst haben, dass Ihre Kinder beim Spielen aggressiv werden könnten, müssen Sie sie sehr eng begleiten: Spielen Sie aktiv mit ihnen oder klettern Sie selbst auf die Rutsche (wenn Sie einen Spielplatz besuchen). So sind Sie in der Lage, eine Situation, die Ihre Kinder als Grenzüberschreitung empfinden könnten, sofort zu klären und zu erklären. So lernen Ihre Kinder, eine Situation richtig einzuschätzen und mit aggressiven Gedanken

umzugehen.

Wenn Sie aktiv am Leben Ihrer Kinder teilnehmen, sind Sie über ihre Interessen informiert und kennen ihre Gefühle und Bedürfnisse. Sollte sich etwas nicht so entwickeln, wie Ihre Kinder es sich erhofft haben, haben Sie die Möglichkeit, gemeinsam nach alternativen Lösungen und Handlungsmöglichkeiten zu suchen. Wenn die Situation außer Kontrolle gerät, werden Sie als Eltern nicht überrascht und können so rechtzeitig zum Schutz Ihrer Kinder eingreifen.

3. Vermeiden von Eskalationen

Wenn es darum geht, den Fernseher auszuschalten oder die ständige Nutzung des Smartphones zu unterbinden, kann ein Wort das andere nach sich ziehen, wie Sie sicher schon erlebt haben. Plötzlich befinden Sie sich mitten in einer Eskalationsspirale, die im schlimmsten Fall in körperlicher Gewalt enden kann. Es lohnt sich also, sich darum zu bemühen, eine Eskalation zu vermeiden. Hier ein paar Vorschläge:

- Reagieren Sie nicht sofort auf eine Provokation. Versuchen Sie stattdessen, später ein Gespräch darüber zu führen.
- Sie können vielleicht nicht das Verhalten Ihrer Kinder kontrollieren, aber sicherlich können Sie Ihr eigenes kontrollieren.
- In einer Diskussion mit Ihren Kindern geht es nicht darum, zu gewinnen. Sie müssen ihnen jedoch klar machen, welche Verhaltensweisen Sie nicht dulden (in diesem Fall gewalttätiges Verhalten) und dass Sie sich dagegen wehren werden.

Eine mögliche Form des Widerstands ist das so genannte Sit-in. Sie gehen für eine vorher festgelegte Zeit in das Zimmer Ihrer Kinder und erklären, dass Sie nun stillschweigend auf ihren Vorschlag warten, wie sie ihr gezeigtes Verhalten ändern möchten.

Liste von Gefühlen

Gefühle, wenn Ihre Bedürfnisse befriedigt sind

LIEBEVOLL

mitfühlend
freundlich
liebepoll
offenherzig
sympathisch
zärtlich
warm

ENGAGIERT

absorbiert
aufmerksam
neugierig
vertieft
bezaubert
entrückt
fasziniert
interessiert
intrigiert
involviert
gebannt stimuliert

HOFFNUNGSVOLL

erwartungsvoll
ermutigt
optimistisch

ZUVERSICHTLICH

ermächtigt
offen
stolz
sicher
abgesichert

BEGEISTERT

verblüfft
animiert
glühend
erregt
erstaunt
geblendet
eifrig
energisch
enthusiastisch
schwindlig
gestärkt
lebendig
leidenschaftlich
überrascht
lebhaft

DANKBAR

wertschätzend
bewegt
dankbar
berührt

INSPIRIERT

erstaunt
ehrfürchtig
staunend

FREUDIG

amüsiert
erfreut
froh
glücklich
jubilend
zufrieden
aufgekratzt

AUFGEREGT

glücklich
ekstatisch
begeistert
überschwänglich
strahlend
stürmisch
entzückt
verzückt

FRIEDLICH

ruhig
klar im Kopf
bequem
zentriert
zufrieden
gleichmütig
erfüllt
sanftmütig
ruhig
entspannt
erleichtert
befriedigt
heiter
still
ruhig
vertrauensvoll

ERFRISCHT

belebt
verjüngt
erneuert
ausgeruht
wiederhergestellt
wiederbelebt

Gefühle, wenn Ihre Bedürfnisse nicht befriedigt werden

VERÄNGSTIGT

besorgt
befürchtend
vorausahnend
verängstigt
misstrauisch
panisch
versteinert
ängstlich
verdächtig
erschrocken
eingeschüchtert
argwöhnisch
beunruhigt
wachsam

VERÄRGERT

bedrückt
konsterniert
unzufrieden
bestürzt
verzweifelt
frustriert
ungeduldig
irritiert
genervt

WÜTEND

erzürnt
rasend
entrüstet
empört
zornig
aufgebracht
fiebrig
entsetzt
nachtragend
verärgert

AVERSION

feindselig
entsetzt
verächtlich
angewidert
abgeneigt
hassend
erschreckt
feindselig
abgestoßen

VERWIRRT

ambivalent
perplex
fassungslos
benommen
zögernd
verloren
irreführt
ratlos
verdutzt
hin- und her gerissen
zerrissen

ABGETRENNT

entfremdet
distanziert
unnahbar
durcheinander
apathisch
gelangweilt
kalt
losgelöst
distanziert
gleichgültig
gefühllos
entfernt
uninteressiert
zurückgezogen

BEUNRUHIGT

aufgeregt
alarmiert
verwirrt
beunruhigt
aufgewühlt
mit Problemen belastet
durcheinander
gebracht
verstört
erschreckt
unruhig
schockiert
aufgeschreckt
überrascht
turbulent
unbehaglich
entnervt
verunsichert

VERLEGEN

beschämt
bekümmert
beunruhigt
schuldig
gedemütigt
gekränkt
gehemmt

ERSCHÖPFT

ausgebrannt
leer
erschlagen
erschöpft
apathisch
lethargisch
lustlos
schläfrig
müde
erschöpft
antriebslos

VERLETZT

Schmerz
schmerzgeplagt
verzweifelt
trauernd
am Boden zerstört
Kummer
gebrochenes Herz
einsam
unglücklich
widerstrebend
reumütig

TRAURIG

deprimiert
niedergeschlagen
verzweifelt
mutlos
enttäuscht
entmutigt
verzagt
trübsinnig
verlassen
bedrückt
hoffnungslos
melancholisch
schwermütig
unglücklich
Elend

ANGESPANNT

ängstlich
verschroben
verzweifelt
nervös
zappelig
gereizt
zitterig
nervös
überfordert
unruhig
gestresst

HILFLOS

zerbrechlich
hilflos
unsicher
scheu
skeptisch
zurückhaltend
sensibel
zittrig

SEHNSÜCHTIG

neidisch
eifersüchtig
sehnsüchtig
nostalgisch
schmachkend
wehmütig

Liste der Bedürfnisse

ZWISCHENMENSCHLICH

Akzeptanz
 Zuneigung
 Wertschätzung
 Zugehörigkeit
 Zusammenarbeit
 Kommunikation
 Nähe
 Gemeinschaft
 Mitgefühl
 Rücksichtnahme
 Konstanz
 Empathie
 Einbeziehung
 Intimität
 Liebe
 Gegenseitigkeit
 Pflege
 Respekt
 Selbstachtung
 Sicherheit
 Unterstützung
 Stabilität
 kennen und erkannt werden
 sehen und gesehen werden
 verstehen und verstanden werden
 Freundschaft
 Vertrauen
 Wärme

KÖRPERLICHES

WOHLBEFINDEN

Luft
 Nahrung
 Bewegung
 Ruhe
 Schlaf
 Sicherheit
 Schutz
 Berührung
 Wasser

EHRlichkeit

Authentizität
 Integrität
 Präsenz

SPIELEN

Freude
 Humor

FRIEDEN

Schönheit
 Gemeinschaft
 Leichtigkeit
 Gleichheit
 Harmonie
 Inspiration
 Ordnung

AUTONOMIE

Wahl
 Freiheit
 Unabhängigkeit
 Raum
 Spontaneität

BEDEUTSAMKEIT

Bewusstsein
 Feier des Lebens
 Herausforderung
 Klarheit
 Kompetenz
 Bewusstsein
 Kreativität
 Entdeckung
 Effizienz
 Wirksamkeit
 Wachstum
 Hoffnung
 Lernen
 Trauern
 Anteilnahme
 Selbstdarstellung
 Stimulierung
 Bedeutung
 Verständnis

Exemplarischer Dialog

Wie genau könnte ein solcher Dialog nach dem Streit auf dem Spielplatz ablaufen? Stellen Sie sich vor, Sie sind die Mutter. Ihr Ziel ist es, die Bedürfnisse Ihrer Tochter zu klären und ihr verschiedene Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie diese auf gewaltfreie Weise befriedigen kann. Versuchen Sie, sich mit Hilfe der angegebenen Hinweise und Fragen zunächst den Part der Mutter im Dialog zu überlegen. Klicken Sie dann auf die Sprechblasen, um einen Vorschlag zu lesen:

Beobachtungen mitteilen.



VORSCHLAG:
"Sarah, heute Morgen auf dem
Spielplatz hast du Mathis
geschlagen und gebissen."

"Ja, aber ich will auch mit
der roten Schaufel spielen,
komme aber nie dazu sie zu
benutzen."



Welche Art von Gefühlen/Bedürfnissen stecken hinter Sarahs Worten?



VORSCHLAG:
"Bist du traurig, weil du nicht mit seiner Schaufel spielen kannst? Willst du das nächste Mal deine eigene Schaufel mitbringen?"

"Alle anderen Kinder spielen mit Mathis' Sachen, aber ich darf das nicht."



Welche Art von Bedürfnis liegt dem zugrunde?



VORSCHLAG:
"Du hast das Gefühl, dass sie anders behandelt werden und du möchtest auch mit seinem Spielzeug spielen?"

"Ja, ich darf nie mit ihnen spielen."



Bitte teilen und formulieren Sie Ihre eigenen Gefühle**VORSCHLAG:**

“Sarah, wenn du anfängst, andere zu schlagen und zu beißen, habe ich Angst um die anderen Kinder. Du könntest sie verletzen und ihnen wehtun. Frag ihn doch das nächste Mal nett, ob du mitspielen darfst.”

“Er würde es mir sowieso nicht erlauben...”

**Versuchen Sie, Sarahs Gefühle anzusprechen und einen Vorschlag für eine Lösung zu machen.****VORSCHLAG:**

“Ich kann sehen, dass du immer noch sehr aufgeregt bist und wütend. Aber versuche es beim nächsten Mal doch mit freundlichen Worten. Wenn das nicht funktioniert, kommst du direkt zu mir, und wir überlegen, was wir noch tun können. Bist du einverstanden?”

“Ok, ich denke, ich kann es versuchen.”



“Mit Kindern über aggressives Verhalten sprechen” basiert auf den folgenden Quellen:

Casalini, Sandra. 2018 a. «Das aggressive Kind.» *Das Schweizer Elternmagazin Fritz und Fränzi*, Mai, 10-31.

Casalini, Sandra. 2018 b. «Das Prinzip des gewaltlosen Widerstandes.» *Das Schweizer Elternmagazin Fritz und Fränzi*, Mai, 26-27.

Omer, Haim und Philip Streit. 2018. *Neue Autorität: Das Geheimnis starker Eltern*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 37 ff, 62.

Zimet, Nadine. 2015 a. «Erziehen ohne Strafen- ja, das geht!» *Das Schweizer Elternmagazin Fritz und Fränzi*, Dezember. abgerufen am 22.03.2019.

<https://www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/elternbildung/erziehen-ohne-strafen-ja-das-geht>

Zimet, Nadine. 2015 b. «Einen Konflikt ohne Strafe austragen- ein Beispiel.» *Das Schweizer Elternmagazin Fritz und Fränzi*, Dezember. abgerufen am 22.03.2019.

<https://www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/elternbildung/einen-konflikt-ohne-strafe-austragen-ein-beispiel>